



# MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 295

HALLE (SAALE)

MONTAG, DEN 25. OKTOBER 1943

## Deutsche Volkwerdung nur aus dem Blute heraus

Reichsführer SS, Reichsminister des Innern Himmler über die rassistischen und völkischen Auseinandersetzungen in diesem Krieg

**dnb. Polen, 24. Okt.** Auch in diesem Jahre beugte die böhmischen, Wartheland wieder den „Tag der Freiheit“ zum Gedenken an seine Eingliederung in das Reich. Der Tag erhielt dieses Mal ein besonderes Gepräge durch die Anwesenheit des Reichsführers SS, Reichsminister des Innern Heinrich Himmler, der in einer Feiernunde des Reichswehr in Polen vor dem Führertorso des Warthelands über Ziele und Bestrebungen der rassistischen und völkischen Auseinandersetzungen in diesem Kriege sprach.

Generalleiter Greiler schilderte in einer kurzen Ansprache die bisherigen Aufgaben und die Bedeutung des Warthelands für die Verwirklichung der äußeren Ordnung und der Wiederherstellung des völkischen Lebens in den vergangenen beiden Jahren in der Hauptsache unter der Leitung des Reichsführers SS, Reichsminister des Innern Himmler. Der Kommissar der Reichswehr in der Wartheland bat Generalleiter Greiler dann den Reichsführer SS zusammen mit dem Leiter der Reichswehr, Reichsführer Hermann, das für Verdienste im Volkstumskampf vom Führer gewisse Ehrenzeichen als erste Träger außerhalb des Bundes aus seiner Hand entgegenzunehmen.

In seiner für die zukünftige Gestaltung der deutschen Ostpolitik richtungweisenden Rede gab der Reichsführer SS Himmler zunächst einen Überblick über den entscheidenden germanisch-deutschen Anteil an der völkischen Formung, sowie der kulturellen und wirtschaftlichen Erschließung des Ostreiches und stellte die Erkenntnis und Lehren dieser mehr als tausendjährigen Vergangenheit in den lebendigen Zusammenhang mit den Aufgaben unserer Zeit. Er stellte dabei den für unser Volk leidvollen Ablauf einer Volkstumspolitik der vergangenen Zeit, die sich in der rein überlieferten Gewohnheit von Land und Menschen für das Reich erschloß, die Grundzüge von Blut und Rasse als Ausgangspunkt für die durch den Nationalsozialismus eingeleitete Volkstumspolitik gegenüber.

In einer Zeit, so sagte der Reichsführer SS, in der Nationen, Volkstumskämpfer und ganze Räume erobert und zum Bewußtsein ihres Daseins und ihrer Art gekommen sind, war die Methode der früheren Zeit, sich ein Land durch die Vereinnahmung von Staatsangehörigkeiten zu eigen zu machen, von vornherein zu vermeiden. Als Nationalsozialisten, die aus tiefer Überzeugung von dem Fundament der rassistischen Erkenntnis aus die Welt betrachten und die Probleme lösen, haben wir uns deshalb zu einem anderen Weg entschlossen. Eine echt deutsche Volkwerdung eines Landes gibt es nur aus dem Blute heraus. Das Herz und die Gefühle, die aus dem Blut geboren sind, können wir nur bei Menschen, die der Rasse und Abstammung nach zu unserem Blut gehören, anpflanzen und nur bei solchen Menschen die Werte zur Auswirkung bringen, die sich letzten Endes in den Tugenden des Mutes, der Verlässlichkeit, der Ehre, der Kameradschaft und der Tapferkeit äußern.

Der Reichsführer SS besahnte sich dann mit den Maßnahmen zur Festigung des deutschen Volkstums in den eingegliederten Ostgebieten. Bei der Durchführung der sogenannten deutschen Volkstumspolitik sei die Frage der Volksgenossenschaft überall dort einfach zu beantworten gewesen, wo in der Zeit der Fremdbestimmung ein eindeutiges und offenes Bekenntnis zum Deutschen vorlag. Seit schwieriger sei die Entscheidung in Tausenden von Einzelfällen, in denen als Völkereingliederung des erbittert geführten Volkstumskampfes an der Dignität des Reiches bereits eine Vermischung zwischen Angehörigen des deutschen und des fremden Volkstums eingetreten war, die eine klare Volkstumsgruppe nicht mehr erkennen ließ.

Für die Rückgewinnung dieser Menschen könne heute nur der Grundloß ausföhlend sein, daß unter eigenes Blut uns immer näher zu stehen habe als das fremde Blut. Die feste Begleit im Sinne dieser Grundsätze betriebene volkstumspolitische Arbeit des Warthelands fand in den Ausführenden des Reichsführers SS ihre volle Bestätigung und Anerkennung. Am Montag wurde an die Spitze des im Kampf gegen den Volksemissismus gefallenen polnischen Volkstumskämpfers Dr. Kurt Vöckel und an den Träger des Eichenlaubs mit Schwertern und Brillanten, Korvettenkapitän z. S. der Ostsee, Preis der Reichsregierung für deutsche Ostpolitik verliehen.

## Roosevelts Kampf um neue Vollmachten

Haushaltsausfluß des Repräsentantenhauses gegen den Präsidenten

**hw. Stockholm, 24. Okt.** Roosevelt leidet an einem Schuppen, der sich nach Mitteilung seiner Ärzte zu einer Infektion gezeitigt hat; und Churchill läßt bekanntgeben, daß er auf Grund dringlicher Vorstellungen seiner Ratgeber zugefagt haben, einwöchentlich nicht mehr zu fliegen. Man kann sich denken, daß die solche Laune der platonischen Kriegsdiktatoren und ihre Ablehnung gegen neue Zusammenkünfte in nächster Zukunft notwendig oder wenigstens notwendig werden sind durch die Berliner Entschlüsse über ihre militärischen Anschläge zur Verleumdung des Duce und des Führers nach USA.

Es dürfen jedoch auch noch andere Gründe zu Roosevelts Verhinderung und Churchills verbotener Abreise gegen neue Auftritte über den Atlantik mitwirken. Sie hängen zum Teil mit dem Charakter der gegenwärtig schwebenden englisch-amerikanischen Beratungen zusammen, die zugleich von Anfang an mit Schwierigkeiten verknüpft sind, denen gerade Roosevelt gegenwärtig an seiner inneren Front begegnet. Aber Roosevelts Hauptgegenstand ist im Konkreten der Haushaltsausfluß des Repräsentantenhauses hat den Entwurf zur Erhöhung der persönlichen Einkommensteuer, der 6 1/2 Milliarden Dollars bringen sollte, mit 10 zu acht Stimmen abgelehnt. An sich ist ein solcher Ausschlußvorgang nicht von großer Tragweite, aber hinter ihm verbirgt sich diesmal der Kampf um die Frage der inneren Angelegenheiten und Budgetangelegenheiten, die Roosevelts energischer Eingriff durch Kontrolle.

Am Montag soll endlich der Senat seine lang erwartete, von Roosevelts dringender verlangte Debatte über die sogenannte Kriegsausgabenpolitik abhalten, nämlich auf der Grundlage der vom Auswärtigen Ausschuss angenommenen Connally-Entschlüsse. Das sie im Hinblick zum Schluß zu klaren Ergebnissen die Wähle gibt, hat im Lager des Präsidenten während der letzten Wochen hervorgehoben man hält es für verträglich, wenn auch Gegenüber dem Rat stimmen, deren Abweisung eine Übernahme politischer Nachkriegsverpflichtungen notwendig ist. Während die „New York Times“ die Annahme der Kompromißentscheidung als ein Ergebnis von großer

Bedeutung feiert, meinen andere Kreise, die Entscheidung in ihrer jetzigen Form könne nicht viel wert sein, sie enthält allerlei zur Verleumdung der „nationalistischen“ einseitigen Senatoren, vor allem den Hinweis auf die Notwendigkeit eines „verfassungsmäßigen Verfahrens“ bei künftigen internationalen Abmachungen. Diese Klausel ist dem Roosevelts-Sager, namentlich im Zeichen der schonenden Absonderung Verhandlungen und besonders deshalb sehr unangenehm, weil Roosevelts sich größere Handlungsfreiheit für die Einbringung neuer Abmachungen gegenüber dem Senat erhoffte.

## Japans U-Boote vor der USA-Pazifikküste

**osk. Stockholm, 24. Okt.** Japanische U-Boote sind in letzter Zeit in beträchtlicher Anzahl in den Gewässern längs der nordamerikanischen Pazifikküste aufgetaucht, daß Alarmstimmung in den Häfen und Flottenstationen herrscht und in aller Eile eine Umoarmittlung der bisherigen Vorkommnisse durch die USA-Kriegsmarine getroffen werden mußte. Die Öffentlichkeit der Vereinigten Staaten ist von dieser Nachricht über das Auftreten japanischer U-Boote in den Küstengewässern des Pazifik vollständig überrascht worden, denn seit Jahr und Tag hat man den amtlichen Washingtoner Berichten Glauben geschenkt, wonach die japanische U-Boote vor noch in den eigentlichen Kriegsgewässern des Pazifik vollständig überrollt, aber auf der Schiffsrouten zwischen den Häfen der USA-Ostküste und Hawaii. Gerade auf dieser Schiffsrouten aber zwischen Hawaii und westlichen Pazifikhäfen sind USA-Schiffschiffe in letzter Zeit von japanischen U-Booten angegriffen worden.

Das Auftreten japanischer U-Boote in diesen Gewässern des Pazifik wird wahrscheinlich sogar für den Notstand der Vereinigten Staaten eine Überforderung sein, denn es ist zum ersten Male, daß U-Boote-Angriffe aus diesen Gewässern seit Kriegsbeginn gemeldet werden. Man nimmt an, daß es sich um sehr große U-Boote handelt, die eine besonders starken Aktionsradius entwickeln.

## Finschhafen

Von unserem Korrespondenten

G. T. Schanghat, 24. Oktober.

Vor einigen Tagen sprach eine Meldung aus dem Hauptquartier des großen Inselstrategen MacArthur von erfolgreichem japanischen Gegenangriffen im Raum von Finschhafen und in der unmittelbaren Umgebung der Stadt heftige Kämpfe tobten. Wer das las, dachte sich wohl Finschhafen als eine Südeestrometropole mit breiten Straßen, tropischen Gärten, weißen Verwaltungsgebäuden und großen Hotels, deren schattige Veranden infolge der Kriegereignisse vorübergehend vereinst waren.

Die Wirklichkeit, die auch im Hauptquartier MacArthurs bekannt ist, sieht sehr viel anders aus; sehr viel anders und sehr viel prosaischer. Bis kurz vor Ausbruch des Weltkrieges war Finschhafen nichts als eine Missionsstation mit einem halben Dutzend Häusern, einer kleinen Schule, einem noch kleineren Krankenhaus und einem großen Schuppen. In diesem Schuppen lagerte die aus einer der Missionsstation gehörenden Plantage geerntete Kopa, die mehrere Male im Jahre in Booten auf außerhalb der Bucht ankernde Inselchiffen geschafft wurde und schließlich über Hongkong Deutschland erreichte. Manches Fälschen deutscher Margarine und manches Stück deutscher Seife waren einst in Finschhafen gewachsen.

Jedenfalls war das von diesem Kopraschuppen auf einen Landungssteg führende Schmalzspurgeis alles, was Finschhafen im Jahre 1938 an Hafenanlagen besaß. Zweifellos haben die Japaner nach ihrer Besetzung Neuguineas auch Finschhafen ausgebaut, haben neue Häuser errichtet und wahrscheinlich auch den Hafen erweitert, aber eine Südeestrometropole konnten auch sie in den Kriegsjahren aus Finschhafen nicht machen, und man darf annehmen, daß im großen und ganzen alles beim alten blieb, seit im August 1939 der letzte Deutsche die Reede von Finschhafen verließ.

Damals hat sich gewiß niemand träumen lassen, daß einst der Name dieses kleinen Missionsfaktors durch die Wellenpresse gehen würde. Und doch hatte und hat Finschhafen eine Vergangenheit. Es war nicht immer Faktorei, war tatsächlich einst Südeestrometropole, wenn auch nur auf dem Papier. In dem Haus des Missionschiffs in Finschhafen liegt oder lag in einer alten Truhe mit dem Bremer Stadtwappen ein aus den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stammendes Stadtplan, auf dem eine längst zu Staub gewordene Handstraße, Plätze und Alleen säuberlich eingezeichnet und bereits mit Namen versehen hat. Alles das wollen die ersten in Finschhafen gelandeten Deutschen bauen. Einige Jahre träumten sie davon, und dann kam eine tückische Seuche, die die meisten von ihnen dahintrat. Was übrigblieb, vier oder fünf Mann von etwa sechzig hoch nach Meiring.

In der riesigen Kokospalmenplantage der Missionsstation liegt ein Friedhof mit den verfallenen Gräbern der übrigen, darunter auch des Gemeindeführers des einstigen deutschen Amtmanns von Finschhafen und seiner Frau. Von roten, langsam zerbröckelnden Backsteinen eingefaßt, von tropischen Blumen überwuchert, bildet es eine Ecke des kleinen Friedhofs inmitten von einigen zehntausend Palmen, unter deren dichten Wipfeln eine stickige Treibhausluft brüht. Der dumpfe Aufschlag fallender Kokosnüsse war das einzige Geräusch, das damals die Stille zerbrach. Heute rattert das harte Tack-Tack der Maschinengewehre durch das grüne, klebrige Schweigen.



Unsere Bilder zeigen von links nach rechts: Der Führer und Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begrüßen Prinz Cyrill. — Lastensegler einsatzbereit. — Der Divisionskommandeur gibt auf dem Artilleriegefechtstand seine Befehle für den Gegenstoß.

Abb.: Pöfel-Vollmann, PK-Anhalt; PK-Anhalt; Kriegsbildner Böhm, Steiner (Mit.)





**Geldwünsche des Führers an König Michael**  
 dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 25. Okt. Der Führer hat Seine Majestät dem König von Rumänien zu seinem Geburtstag am 25. Oktober mit einem persönlichen Schreiben gehaltenen Telegramm seine Geldwünsche übermittelt.

**Kriegserklärung Bofes an die Alliierten**  
 ab. Tokio, 24. Okt. Die vorläufige Regierung des Reiches erklärte an Großbritannien und die Vereinigten Staaten von Amerika den Krieg. Die Entscheidung wurde in einer Sitzung des Ministerrats der provisorischen indischen Regierung unter dem Vorsitz von Subhas Chandra Bose gefaßt. Demnach der Kommunikation wurden in der Ministerkonferenz die politischen, wirtschaftlichen und militärischen Gegebenheiten Indiens erörtert. Im Anschluß hieran leitete die Kriegserklärung an England und die USA beschlossen worden. Bofe bekräftigte die Kriegserklärung, indem er betonte, daß er niemals die indische Freiheitsbewegung zu einem solchen Entschluß bewegen konnte, wenn er nicht davon überzeugt wäre, daß die gefestigte Entscheidung auch in der Wirklichkeit umgesetzt werden könne. Die Minister der vorläufigen Regierung faßten eine Beschlusse in der japanischen Regierung, in der der Beschluß der Kriegserklärung mitgeteilt und der japanischen Regierung der Dank für ihr Anstreben umlaufender Zusammenarbeit und Unterstützung zum Ausdruck gebracht wird.

Inzwischen hat sich auch der japanische Vornachschub in West-China die Hoffnungen, die man auf alliierter Seite auf die geplante Burmaoffensive gesetzt hatte, zerbrochen. Der Ablauf der Kampfhandlungen war etwa folgender: Während der Anglo-Amerikaner aus Indien über die Grenze nach Burma vorrückten wollten, sollten gleichzeitig schlagkräftige chinesische Truppen von Norden her die Japaner bedrängen und sie auf diese Weise in ihrer Durchdringungsfähigkeit gegen die angreifenden Anglo-Amerikaner beschränken. Die japanische Seite, zu dessen Ausführung auf englischer Seite ein neuer Mann, Mountbatten, ausgewählt wurde, und auf den man die Hoffnung setzte, er würde die Schwärze anweisen, die der letzte indische Befehlshaber durch den Ansehen der alliierten Truppen gelassen hatte, dieser Plan war zweifellos an. Er hätte nur den einen Fehler, daß er die Aktivitäten der Japaner nicht einschränkte, sondern sich darauf verließ, die japanischen Truppen würden sich nach ihrer Aktion übergeben, wenn sie vom Gegner dazu gezwungen wären. Es ist anzunehmen, daß man sich bei dieser Bemerkung auf die Ergebnisse hätte, die anfangs in der japanischen Kampfe im Südwestpazifik festgestellt.

**Britischer Terrorangriff auf Nisch**  
 am. Belgrad, 24. Okt. Britische Flugzeuge bombardierten die serbische Stadt Nisch, über 200 Todesopfer unter der Zivilbevölkerung, darunter am meisten Frauen und Kinder, sind zu beklagen. Dieser letzte Terrorangriff, der sich in nichts von den Nordbremenangriffen auf die deutschen und norddeutschen Städte unterschied, hat in der serbischen Bevölkerung schreckliche Enttäuschung, und auch in den Kreisen der Engländer die Enttäuschung ausgelöst. Die gesamte Luftabwehr und die Luftflotte im letzten britischen Terrorangriff auf die Besatzung von Nisch nicht zu zweifeln ist.

Vor der Küste von Sizilien stehen zwei Zentner vollkommene und erprobte. Bei dem Brand kamen 88 Mitglieder der Besatzungen ums Leben.

## Das letzte Gefecht

Roman von Robert Holtbaum

4. Fortsetzung  
 Du hast ja schon Weis wie Mirr, seit's blo' intelligent g'heirat' hot! Aber du, jellah der Hüttenraub, no' allweil ledig, noch immer beim ersten Was, und no' met amal in' ersten Beil! Y mir dir amal mei' Ködlin schiden als Schuldiß! Noia, man i' scho a' Kridenstüßknecht bin, mach i' a' Schuldiß habn, däs is do klar. Neben wen i' sch' i' mit denn? Neben Scheller! Den hab i' am längsten net g'leid' Wasst no' Demmerer? Wie mir amal bei dir in der Batterie, der ganzen Wein aus'g'off'n kam und i' am nächsten Tag net hab' Weis leien köm! Jellah, Seine Bekleid' mach' blo' a' wildes Weid! Heil Hüttenraub, mach' Erbschiff wiesch, hater i' mir j'aden! Diele verflucht' Tabaknakenwagent ja, lo' heiser wir's bei der Demwech. Ich werd' jetzt dort den ganzen Laden übernehmen, im Vertrauen, kommt morgen aber beherren ein Heerführer, der alle Kridenstüß' ja' wirklich nur dem Namen nach Kommandant. Se wollen eine junge Kraft, eine energielose Führung, na, wir reden noch darüber!

Ohne sich zu rühren, belaudete ohne die Lippen zu bewegen, sagte Doktor von Hüttenraub:  
 „Ein Blamabier Ball, dieser Pflitzer. Dat sich nicht um ein Paar geändert. Ich

## Weitere schwere Abwehrkämpfe an der Ostfront

Feindliche Vorstöße in Südbaltien gescheitert — Zwei Dodekanes-Inseln genommen

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 24. Okt. Das Durchkommen der Wehrmacht gilt bekanntlich als die wichtigste Aufgabe der Wehrmacht. In der vergangenen Nacht glich ein Verstoß der feindlichen Kampfgruppen an der Ostfront der feindlichen Kampfgruppen an der Ostfront. In der vergangenen Nacht glich ein Verstoß der feindlichen Kampfgruppen an der Ostfront der feindlichen Kampfgruppen an der Ostfront.

In der vergangenen Nacht glich ein Verstoß der feindlichen Kampfgruppen an der Ostfront der feindlichen Kampfgruppen an der Ostfront. In der vergangenen Nacht glich ein Verstoß der feindlichen Kampfgruppen an der Ostfront der feindlichen Kampfgruppen an der Ostfront.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

## Flugzeugenglied willkommenen Anlaß zur Hebe

Die Stockholmer Presse zum Aufbruch eines schwedischen Englandflugzeuges

hw. Stockholm, 24. Okt. Am Wochenende verunglückte das schwedische Englandflugzeug „Gripes“. Es wurde beschossen und explodierte. Der Pilot hat es nach den Angaben der beiden Beobachter verstanden, das Flugzeug nach einer Beschädigung 20 Minuten lang in der Luft zu halten und mit großer Weisheit alles für eine Vorbereitung vorzubereiten, bis die Explosion des Benzinmotors die Rettung bereitete.

Als einziges Argument, das keine englische Schuld vorliegen könne, wird angeführt, „nachweislich“ hätten sich in dieser Nacht keine englischen Bomber an den Grenzbereich des schwedischen Luftraums herangeführt. Die Stockholmer Presse hat sich über den amerikanischen Terrorflugzeugangriff mit ihrem Bedauern äußert. Die amerikanische Presse hat sich über den schwedischen Terrorflugzeugangriff mit ihrem Bedauern äußert.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

Am 24. Oktober sind die Inseln Dodekanes in Südbaltien in die Hände der Wehrmacht gefallen. Die feindlichen Kampfgruppen sind in die Hände der Wehrmacht gefallen.

## Wassernet in Südbaltien

Dr. v. L. Rom, 24. Okt. Mit den britischen und nordamerikanischen Truppen ist in die von Feinde besetzten Südbaltien die Wassernet in Südbaltien. Die Wassernet in Südbaltien ist in die von Feinde besetzten Südbaltien.

Die Luft von der italienischen Streitkräfte in Südbaltien. Die Luft von der italienischen Streitkräfte in Südbaltien ist in die von Feinde besetzten Südbaltien.

## Sieben alte Zentner für die Alliierten

Dr. v. L. Rom, 24. Okt. Die von britischen, amerikanischen Seite geleigte Hoffnung, durch den Dodekanes-Bericht mit italienischen Luftkräften über die Zentner in die von Feinde besetzten Südbaltien, ist in die von Feinde besetzten Südbaltien.

## Politische Rundschau

Der Führer verließ das Ministerium des Innern. Der Führer verließ das Ministerium des Innern in die von Feinde besetzten Südbaltien.

Man rechnet in England mit weiteren Geschäftsergebnissen. Man rechnet in England mit weiteren Geschäftsergebnissen in die von Feinde besetzten Südbaltien.

Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert. Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert in die von Feinde besetzten Südbaltien.

Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert. Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert in die von Feinde besetzten Südbaltien.

Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert. Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert in die von Feinde besetzten Südbaltien.

Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert. Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert in die von Feinde besetzten Südbaltien.

Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert. Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert in die von Feinde besetzten Südbaltien.

Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert. Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert in die von Feinde besetzten Südbaltien.

Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert. Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert in die von Feinde besetzten Südbaltien.

Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert. Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert in die von Feinde besetzten Südbaltien.

Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert. Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert in die von Feinde besetzten Südbaltien.

Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert. Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert in die von Feinde besetzten Südbaltien.

Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert. Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert in die von Feinde besetzten Südbaltien.

Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert. Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert in die von Feinde besetzten Südbaltien.

Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert. Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert in die von Feinde besetzten Südbaltien.

Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert. Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert in die von Feinde besetzten Südbaltien.

Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert. Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert in die von Feinde besetzten Südbaltien.

Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert. Die amerikanische Regierung hat sich über den Terrorflugzeugangriff geäußert in die von Feinde besetzten Südbaltien.







Thema des Tages

Das Reichsleistungsjahr 1943 für uns ist ein Ehrerfolg...

Ergebnisse können wir uns freuen, aber alle neuen Aufgaben...

Unsere Reichsleistung ist ein Beweis dafür, dass wir...

Ein Beispiel für die deutsche Kriegswirtschaft...

Die Reichsleistung ist ein Beweis für die deutsche Wirtschaft...

VIL 96 technisch besser - Sportfreunde stiegten 1:7 durch Einsatzfreudigkeit

Der Fußballverein Sportfreunde hat sich in der letzten Saison...

Die Hallenschwimmer begannen...

Die Schwimmwettkämpfe der Schwimmvereine...

Die Schwimmwettkämpfe der Schwimmvereine...

Die Schwimmwettkämpfe der Schwimmvereine...

Veranstaltungen

Stadttheater. Heute, Montag, keine Vorstellung...

Stadtkino. Heute, Montag, keine Vorstellung...

Stadtkino. Heute, Montag, keine Vorstellung...

Stadtkino. Heute, Montag, keine Vorstellung...

Stadtkino. Heute, Montag, keine Vorstellung...

Familien-Anzeigen

Für die uns tallich unserer Verlobung...

Für die uns tallich unserer Verlobung...

Für die uns tallich unserer Verlobung...

Für die uns tallich unserer Verlobung...

Für die uns tallich unserer Verlobung...

WVKSBILDUNGSWERK

Wandel im Weltbild. Herber spricht Dr. Friedrich...

Der Dichter Nikolaus Schwarz...

Deutsches Leistungs-Erziehungswerk...

Achtung Betriebsführer!

Tauschgesuche

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater. Heute, Montag, keine Vorstellung...

Stadtkino. Heute, Montag, keine Vorstellung...

Stadtkino. Heute, Montag, keine Vorstellung...

Stadtkino. Heute, Montag, keine Vorstellung...

Stadtkino. Heute, Montag, keine Vorstellung...

Fußball in Zahlen

Der FC Schalke 04 hat sich in der letzten Saison...

Der FC Schalke 04 hat sich in der letzten Saison...

Der FC Schalke 04 hat sich in der letzten Saison...

Der FC Schalke 04 hat sich in der letzten Saison...

Der FC Schalke 04 hat sich in der letzten Saison...





# MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 295

HALLE (SAALE)

Montag, den 25. Oktober 1943

## Deutsche Volkwerdung nur aus dem Blute heraus

Reichsführer SS, Reichsminister des Innern Himmler über die rassistischen und völkischen Auseinandersetzungen in diesem Krieg

Dnb. Polen, 24. Okt. Auch in diesem Jahre beug der Heidenan Warteland wieder den „Tag der Freiheit“ zum Wochenanfang eine feierliche Kundgebung in das Reich. Der Tag erhielt dieses Mal ein besonderes Gepräge durch die Anwesenheit des Reichsführers SS, Reichsministers des Innern Heinrich Himmler, der in einer Feierstunde der Festsitzung in Polen vor dem Führerkorps des Reichslandes über Wesen und Zielsetzung der rassistischen und völkischen Auseinandersetzungen in diesem Kriege sprach.

„Ganzleiter Greiter überlebte in einer frühen Phase der bisherigen Kämpfe die Gefahren seines Ganges, die nach der Vertreibung der äußeren Ordnung und der Wiederherstellung des wirtschaftlichen Lebens in den vergangenen beiden Jahren in der Hauptsache unter dem Zeichen der Verteilung des Kriegsertrags des Reichslandes in Ernährung und Kleidung im Dienste des totalen Kriegszweckes so stark wie möglich zu gestalten. Zum Abschluß der tiefen persönlichen Arbeit des Reichsführers SS und seiner Arbeit mit der kommandierten Durchführung des Volkstumskampfes im Warteland hat ganzleiter Greiter dann den Reichsführer SS zusammen mit dem Leiter der Parteikanzlei, Reichsführer Bormann, das für Verhältnisse im Volkstumskampf vom Führer gestiftete Ehrenzeichen als erste Träger ausserhalb des Ganges aus seiner Hand entgegenzunehmen.“

„In seiner für die zukünftige Gestaltung der Deutschen Vorkämpfer richtungswahrenden Rede gab der Reichsführer SS Himmler zunächst einen Überblick über den entscheidenden germanisch-deutschen Anteil an der völkischen Formung, sowie der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung des Deutschen und stellte die Erkenntnis und Lehren dieser mehr als tausendjährigen Vergangenheit in den lebendigen Zusammenhängen mit den Aufgaben unserer Zeit. Er stellte dabei dem für unser Volk leidvollen Ablauf einer Volkstumspolitik der vergangenen Zeit, die sich in der rein äußerlichen Gewinnung von Land und Menschen für das Reich erschloß, die Grundtatsache von Blut und Waise als Ausgangspunkt für die durch den Nationalsozialismus eingeleitete Volkstumspolitik gegenüber.“

„In einer Zeit, so sagte der Reichsführer SS, in der Nationen, Völkergemeinschaften und ganze Räume erwidert und zum Bewußtsein ihres Daseins und ihrer Art gekommen sind, war die Methode der früheren Zeit, sich ein Land durch die Vertreibung von Völkern angeeignet zu haben, ein zu machen, von vornherein zu verwerfen. Als Nationalsozialisten, die aus tiefer Überzeugung von dem Fundament der rassistischen Erkenntnis aus die Welt betrachten und die Probleme lösen haben wir uns deshalb zu einem anderen Weg entschlossen. Eine erst deutsche Volkwerdung eines Landes gibt es nur aus dem Blute heraus. Das Herz und die Gefühle, die aus dem Blute geboren sind, können wir nur bei Menschen, die der Rasse und Abstammung nach zu unserem Blute gehören, anwerben und nur bei solchen Menschen die Werte zur Auswirkung bringen, die sich letzten Endes in den Tugenden des Vergeßens, der Geduld, der Treue, der Kameradschaft und der Tapferkeit äußern.“

Der Reichsführer SS befaßte sich dann mit den Maßnahmen zur Festigung des deutschen Volkstums in den eingeleiteten Ostgebieten. Bei der Durchführung der sogenannten deutschen Volkstumspolitik sei die Frage der Volksgangbarkeit überall dort einfach zu beantworten gewesen, wo in der Zeit der Fremdherrschaft ein einheitliches und offenes Bekenntnis zum Deutschtum vorlag. Welt schwieriger sei die Entscheidung in Ländern von Eingestülften, in denen als Folgeerscheinung des ererbten geführten Volkstumskampfes an der Dignität des Reiches bereits eine Vermischung zwischen Angehörigen des deutschen und des fremden Volkstums eingetreten war, die eine klare Volkstumsgruppe nicht mehr erkennen ließ.

für die Rückgewinnung dieser Menschen könne heute nur der Grundgedanke ausfindig gemacht sein, daß unser eigenes Blut uns immer näher zu stehen habe als das fremde Blut.

Die seit Beginn im Sinne dieser Grundgedanke betriebene volkstumspolitische Arbeit des Reichslandes fand in den Ausführungen des Reichsführers SS ihre volle Bestätigung und Anerkennung. Am Montag wurde an die Witwe des im Kampf gegen den Volkstumsismus gefallenen polner Volkstumskämpfers Dr. Kurt Nied und an den Träger des Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten, Korsettentapianität, der Glatzschloß-Friede der Reichsführung für deutsche Disziplin verliehen.

## Roosevelts Kampf um neue Vollmachten

Haushaltsausfluß des Repräsentantenhauses gegen den Präsidenten

hw. Stockholm, 24. Okt. Roosevelt leidet an einem Schnupfen, der sich nach Mitteilung seiner Ärzte zu einer Infuzensa geigert hat; und Churchill läßt bekanntgeben, daß er auf Grund dringlicher Vorstellungen seiner Ratgeber angefaßt haben, einweilen nicht mehr zu fliegen. Man kann sich denken, daß die nächste Kamme der plutokratischen Kriegshilatoren und ihre Abneigung gegen neue Zusammenkünfte in nächster Zukunft verursacht oder wenigstens verstärkt worden sind durch die Berliner Entfaltungen über ihre misslungenen Anträge zur Verhinderung des Duce und des Führers nach USA.

Es dürfen jedoch auch noch andere Gründe an Roosevelt's Verhinderung und Churchill's verbotener Abreise gegen

Bedeutung feiert, meinen andere Kreise, die Entscheidung in ihrer jetzigen Form könne nicht viel wert sein, sie enthalte allerlei zur Verwirrung der „nationalistisch“ eingestellten Senatoren, vor allem den Hinweis auf die Notwendigkeit eines „verfassungsmäßigen Verfahrens“ bei künftigen internationalen „Abmachungen“. Die Kamme ist dem Roosevelt-Sager, namentlich im Zeichen der schwachen Roosevelt Verhandlungen und besonders deshalb sehr unangenehm, weil Roosevelt sich größere Handlungsfreiheit für die Eingehung neuer Abmachungen gegenüber den Sowjets erhoffte.

## Japans U-Boote vor der USA-Pazifikküste

hw. Stockholm, 24. Okt. Japanische U-Boote in letzter Zeit in derartiger Anzahl vor der USA-Pazifikküste aufgetaucht, daß Alarm in den Häfen und Stützpunktionen in aller Eile eine Umoqumifizierung der U-Boote getroffen werden muß. Die U-Boote sind in der Gegend von Hawaii, wo die japanische U-Boote in der eigentlichen Kriegszeit im letzten Jahre bestanden, nun im letzten Jahre von japanischen Schiffsrouten zwischen den USA-Pazifik und Hawaii. Gerade die U-Boote aber zwischen Hawaii und den USA-Pazifik sind in letzter Zeit von japanischen U-Booten besetzt worden. In der riesigen Kokospalmenanlage der Missionen liegt ein Friedhof mit den verfallenen Gräbern der übrigen, darunter auch des Gemeinheitsgräbers des einstigen deutschen Amtmanns von Finschhafen und seiner Frau. Von roten, langsam zerbröckelnden Backsteinen eingetaucht, von tropischen Blumen überwuchert, bildet es eine Ecke des kleinen Friedhofs inmitten von einigen zehntausend Palmen, unter deren dichten Wipfeln eine stickige Trophäenhitze brütet. Der dumpfe Aufschlag fallender Kokosnüsse war das einzige Geräusch, das damals die Stille zerbrach. Heute rattert das harte Tack-Tack der Maschinengewehre durch das grüne, klebrige Schweigen.

und Reichsminister des Auswärtigen einsatzbereit. — Der Divisionsbefehle für den Gegenstoß. (Fotografieren verboten.)

## Finschhafen

Von unserem Korrespondenten

G. T. Schanghai, 24. Oktober.

Vor einigen Tagen sprach eine Meldung aus dem Hauptquartier des großen Inselstrategen MacArthur von erfolgreichen japanischen Gegenangriffen im Raum von Finschhafen und erwähnte in diesem Zusammenhang auch, daß in der unmittelbaren Umgebung der Stadt heilige Kämpfe tobten. Wer das las, dachte sich wohl Finschhafen als eine Südseemetropole mit breiten Straßen, tropischen Gärten, weißen Verwaltungsgebäuden und großen Hotels, deren schattige Veranden infolge der Kriegereignisse vorübergehend vereinsamt waren. Die Wirklichkeit, die auch im Hauptquartier MacArthur bekannt ist, sieht sehr viel anders aus: sehr viel anders und sehr viel prosaischer. Bis kurz vor Ausbruch des Weltkrieges war Finschhafen nichts als eine Missionsstation mit einem halben-Dutzend Häusern, einer kleinen Schule, einem noch kleineren Krankenhaus und einem großen Schuppen. In diesem Schuppen lagerte die aus einer der Missionsstationen gehörenden Plantage geerntete Kopa, die mehrere Male im Jahre in Booten auf außerhalb der Bucht ankommende Inselfische geschickt wurde und schließlich über Hongkong Deutschland erreichte. Manches Flächen deutscher Margarine und manches Stück deutscher Seife waren einst in Finschhafen gewachsen.

Jedenfalls war das von diesem Kopraschuppen auf einen Landungssteg führende Schmalpurgleis alles, was Finschhafen im Jahre 1938 an Hafenanlagen besaß. Zweifellos haben die Japaner nach ihrer Besetzung Neu-Guineas auch Finschhafen ausgebaut, haben neue Häuser errichtet und wahrscheinlich auch den Hafen erweitert, aber eine Südseemetropole kommt auch sie in den Kriegsläufen von Finschhafen nicht machen, und man darf annehmen, daß im großen und ganzen alles beim alten blieb, seit im August 1939 der letzte Deutsche die Rede von Finschhafen verließ.

Damals hat sich gewiß niemand träumen lassen, daß einst der Name dieser kleinen Missionsstation durch die Weltpresse gehen würde. Und doch hatte und hat Finschhafen eine Vergangenheit. Es war nicht immer Faktor, war tatsächlich einst Südseemetropole, wenn auch nur auf dem Papier. In dem Haus des Missionschefs in Finschhafen liegt oder lag in einer alten Truhe mit dem Bremer Stadtwappen ein aus den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stammender Stadtplan, auf dem eine längst zu Staub gewordene Hand-Straßen, Plätze und Alleen säuberlich eingezeichnet und bereits mit Namen versehen hat. Alles das wollten die ersten in Finschhafen gelandeten Deutschen bauen. Einige Jahre triumphierte sie davon, und dann kam eine tickische Seuche, die die meisten von ihnen dahintrug. Was übrigblieb, vier oder fünf Mann von etwa sechzig hoch nach Madag.

In der riesigen Kokospalmenanlage der Missionsstation liegt ein Friedhof mit den verfallenen Gräbern der übrigen, darunter auch des Gemeinheitsgräbers des einstigen deutschen Amtmanns von Finschhafen und seiner Frau. Von roten, langsam zerbröckelnden Backsteinen eingetaucht, von tropischen Blumen überwuchert, bildet es eine Ecke des kleinen Friedhofs inmitten von einigen zehntausend Palmen, unter deren dichten Wipfeln eine stickige Trophäenhitze brütet. Der dumpfe Aufschlag fallender Kokosnüsse war das einzige Geräusch, das damals die Stille zerbrach. Heute rattert das harte Tack-Tack der Maschinengewehre durch das grüne, klebrige Schweigen.

